

**Der Untersuchungsbericht!**

Mehr als zwei Jahre hat die Untersuchungskommission unter Vorsitz des pensionierten Richters Sir Martin Moore-Bick für den über 1.000 Seiten starken Bericht benötigt. Darin hat man akribisch versucht, die Ursachen für das Desaster vom Grenfell Tower zu ermitteln. Man ist zwar zur Erkenntnis gekommen, dass einer der „Hauptübeltäter“ die leicht brennbare Fassade des Hochhauses war, über welche sich der Brand blitzschnell ausbreiten konnte. Aber auch der Feuerwehr werden schwerwiegende Fehler vorgeworfen, und es wird sogar von einem Versagen der Einsatzkräfte gesprochen (siehe dazu auch den beiliegenden Bericht).

**Nur ein Küchenfeuer!**

„Eigentlich war das Feuer im Grenfell Tower nicht mehr als ein typisches Küchenfeuer“, schrieb der pensionierte Richter Moore-Bick. Und dieses hätten die Feuerwehrcräfte ja leicht löschen müssen. Aber die Vorbereitungen und das Training der Londoner Feuerwehr seien unzureichend gewesen. Außerdem wurden falsche Entscheidungen bei der Evakuierung des brennenden Hochhauses getroffen. Das ist der Tenor des Untersuchungsberichtes, der dann in den internationalen Medien in unsachlicher Weise breitgetreten wurde.

**An den Pranger gestellt!**

Als Kummer gewöhnter Katastrophenschützer kann man dazu nur sagen, es ist immer wieder dasselbe: Die innerhalb von Minuten getroffenen Entscheidungen der Einsatzleitung werden später in monatelangen Diskussionen bewertet und schlussendlich zu Tode kritisiert. Dazu sagt der oberste Feuerwehrmann Österreichs, der Präsident des ÖBFV, Albert Kern, in einer Presseaussendung: „Für mich als Feuerwehrmann ist es unverständlich, wie man Menschen, die ihr Leben für andere riskieren,

die in Sekunden Entscheidungen treffen müssen, an den Pranger stellen kann!“.

**Ein Minus im präventiven Brandschutz!**

Zurück zum angesprochenen Küchenfeuer: Natürlich hat es die Feuerwehr relativ rasch gelöscht, aber die Flammen konnten sich bereits vorher vermutlich über ein offenes Küchenfenster in die brennbare Fassadenkonstruktion einnisten. Diese wurde wenige Jahre vorher in das 68 Meter hohe Bauwerk im Rahmen einer „Sanierung“ eingebaut, was auch in dieser Form,

**„DIE FEUERWEHR IST SCHULD!“**

Einfach, aber ungerecht!



Dr. Otto Widetschek

*kommentiert*

Man kann es fast nicht glauben: Nach der Brandkatastrophe im Londoner Grenfell Tower im Jahre 2017 haben die Medien den Schuldigen gefunden! Es ist die Feuerwehr, denn sie habe eine zu späte Evakuierung des brennenden Hochhauses veranlasst. Im über 1.000 Seiten starken Bericht nennt man das „systemisches Versagen“. Was steckt nun hinter diesem ungeheuren Vorwurf?

nach den damals geltenden britischen Gesetzen, nicht zulässig war. Darüber hinaus war der bauliche, technische und organisatorische Brandschutz im Grenfell Tower mehr als diskussionswürdig: Es gab nur ein innenliegendes Stiegenhaus ohne funktionierende Feuerschutztüren zu den Wohnungen, keine entsprechende Entrauchungs- und Brandmeldeanlage, von einer Sprinkleranlage gar nicht zu sprechen. Dazu kamen noch unzulässige brennbare Lagerungen im Stiegenhausbereich des Sozialbauwerks. Das ergab summa summarum ein gewal-

tiges Minus im vorbeugenden Brandschutz!

**Die 1-zu-1.000-Regel**

Dass die Londoner Feuerwehr schon länger mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, war allgemein gekannt. Dies betrifft nicht nur den relativ schlechten Ausrüstungsstandard, sondern auch die Personalstärke. Denn für die über 8,5 Millionen Einwohner der Themsemetropole gab es nur rund 5.000 im Einsatzdienst stehende Mitarbeiter. Nach einer alten Faustregel, die da lautet: „ein Berufsfeuerwehrmann pro 1.000 Einwohner“, hätte aber das Personal an die 8.500 betragen müssen. Dazu schreibt beispielsweise der Londoner Berufsfeuerwehrmann Gav Lynch auf Twitter, dass der nunmehrige Premierminister Boris Johnson in seiner Zeit als Stadtoberhaupt zehn Feuerwachen geschlossen, 30 Einsatzfahrzeuge und 500 Feuerwehrleute gestrichen habe. „Jetzt weist er jede Verantwortung von sich, aber der Feuerwehr, die völlig „zerfleischt“ wird, wird nun die ganze Schuld gegeben!“

**Fazit**

Zusammenfassend kann man sagen: Es war ein riesiges Defizit in der Brandschutz-Prävention bei der Errichtung und „Sanierung“ des Bauwerks, welches zu einem Feuer nie gekannten Ausmaßes geführt hat. Dieses wollte man mit weitgehend untauglichen Mitteln bekämpfen. Ja, man muss endlich erkennen: Fehlender vorbeugender Brandschutz kann bei baulichen Megastrukturen niemals durch eine auch noch so gute Feuerwehr kompensiert werden! Dazu sagte die inzwischen zurückgetretene Feuerwehrchefin Dany Cotton: „Es war ein beispielloser Wohnungsbrand, welcher durch erhebliche Mängel bei den Brandschutzmaßnahmen des Gebäudes ausgelöst wurde. Bewohner und Rettungskräfte dürfen nie wieder in so eine Lage gebracht werden!“ No further comment!